

Ihre Gesprächspartner:

Andreas Stangl

Stefan Friesenbichler

Präsident der AK Oberösterreich

Sozialforscher (IFES)

**Der Österreichische Arbeitsklima Index**

**Zwei Drittel der Beschäftigten im Handel  
können sich das Leben kaum leisten**

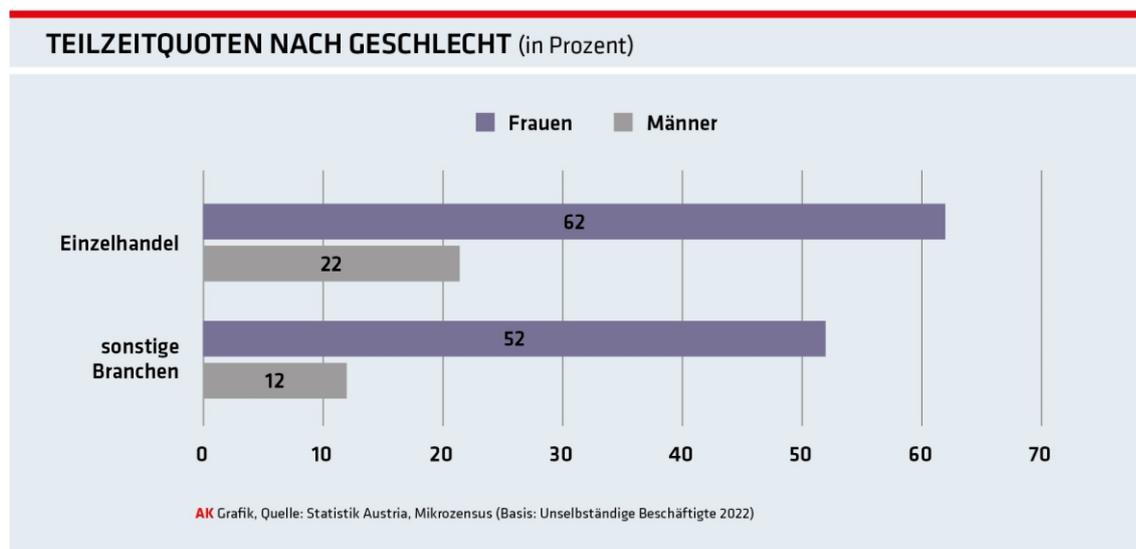
Pressekonferenz am  
Mittwoch, 6. Dezember 2023, 11 Uhr  
Presseclub Concordia, Wien

Der Advent ist für die Beschäftigten im Handel die arbeitsreichste, stressigste und vor allem lauteste Zeit des Jahres. Viele sind unzufrieden, körperlich und psychisch belastet und wollen den Job wechseln. Und das nicht nur, weil sie mit ihrem Einkommen unzufrieden sind. Zwei Drittel können von dem, was sie für ihre harte Arbeit bezahlt bekommen, kaum oder gar nicht leben. Das zeigt eine aktuelle Sonderauswertung des Arbeitsklima Index.

Mehr als 300.000 Menschen arbeiten in Österreich im Einzelhandel. Das sind acht Prozent aller unselbständig Beschäftigten. Klassische Berufe sind Fachverkäufer:innen, Kassierer:innen und Regalbetreuer:innen. 57 Prozent der Arbeitnehmer:innen im Einzelhandel haben einen Lehrabschluss. Das sind deutlich mehr als in allen anderen Branchen (36 Prozent).

### Überdurchschnittlich hohe Teilzeitquote – ein Fünftel möchte mehr Stunden arbeiten

Typisch für den Einzelhandel sind ein hoher Frauenanteil (71 Prozent) und eine hohe Teilzeitquote (51 Prozent), insbesondere bei Frauen (62 Prozent). Aber auch bei Männern ist die Teilzeitquote mit 22 Prozent überdurchschnittlich hoch. Die Zufriedenheit mit der eigenen (Teilzeit-)Arbeitszeit ist aber höher als in allen anderen Branchen: Jeweils fast drei Viertel der Vollzeit- und Teilzeitkräfte wollen genau die derzeitige Stundenanzahl erbringen. Jede fünfte Teilzeitkraft möchte mehr Stunden arbeiten. Rund ein Fünftel der Vollzeitkräfte möchte weniger Stunden arbeiten



Gleichzeitig stehen bei Handelsbeschäftigten überlange und starre Arbeitszeiten sowie Samstagarbeit auf der Tagesordnung. Während im Handel 61 Prozent der Beschäftigten fixe Arbeitszeiten haben, sind es in allen anderen Branchen nur 43 Prozent. Vice versa haben 35 Prozent aller anderen Beschäftigten eine Gleitzeitregelung. Im Handel sind es nur 15 Prozent.

### **Geringe Löhne und Gehälter im Handel**

Die mittleren Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten im Einzelhandel waren 2021 mit rund 24.000 Euro um mehr als 12.200 Euro geringer als die durchschnittlichen Bruttojahreseinkommen aller Beschäftigten. Während Männer im Einzelhandel durchschnittlich rund 30.400 Euro verdienen, kommen Frauen auf 21.500 Euro.

### **Bruttojahreseinkommen 2021 (Mittelwert, in Euro)**

	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>	<b>Gesamt</b>
Einzelhandel	21.476	30.382	24.009
Alle Branchen	26.616	43.073	36.283

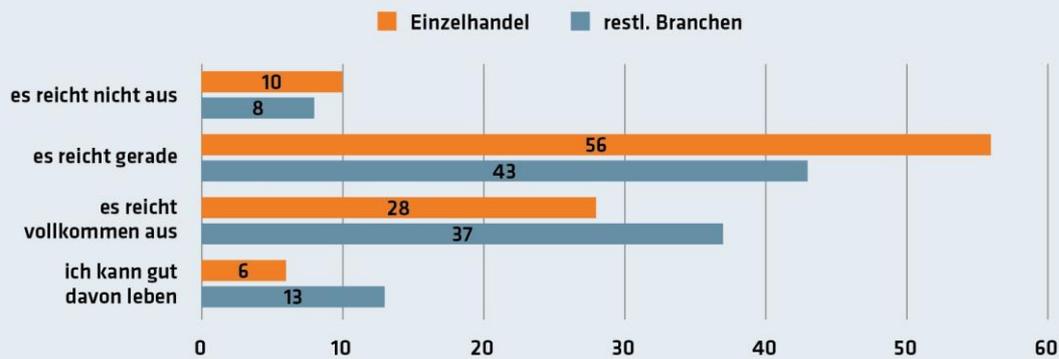
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Allgemeiner Einkommensbericht 2022,

Lohnsteuer- und SV-Daten. Ohne Lehrlinge.

Die Höhe des Einkommens entscheidet auch darüber, wie gut oder schlecht man mit dem Einkommen auskommt. Arbeitnehmer:innen im Einzelhandel haben es deutlich schwerer, am Ende des Monats alle Kosten decken zu können, als Beschäftigte in den anderen Branchen. Während im Einzelhandel nur sechs Prozent sehr gut vom Einkommen leben können und 28 Prozent ein vollkommen ausreichendes Einkommen haben, reicht im Einzelhandel für 56 Prozent das Einkommen gerade aus und zehn Prozent sind in einer finanziell prekären Lage.

Während die Mehrheit der Beschäftigten (51 Prozent) im Einzelhandel mit ihrem Einkommen mittel bis gar nicht zufrieden ist, sind es bei den Beschäftigten in den restlichen Branchen „nur“ 43 Prozent.

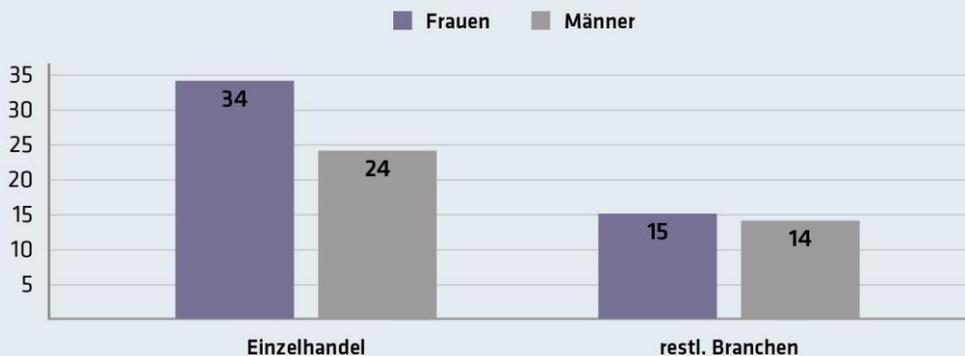
## AUSKOMMEN MIT DEM EINKOMMEN (in Prozent)



AK Grafik, Quelle: Arbeitsklima Index

Die geringen Einkommen im Handel führen dazu, dass die Arbeitnehmer:innen häufiger auf finanzielle Unterstützung ihrer Partnerinnen und Partner angewiesen sind. Dies trifft bei Frauen deutlich öfter zu als bei Männern. Rund ein Drittel der weiblichen und 15 Prozent der männlichen Beschäftigten im Einzelhandel sind für ihren Lebensunterhalt auf die finanzielle Unterstützung durch ein Partnereinkommen angewiesen.

## FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR LEBENSUNTERHALT DURCH PARTNEREINKOMMEN (in Prozent)



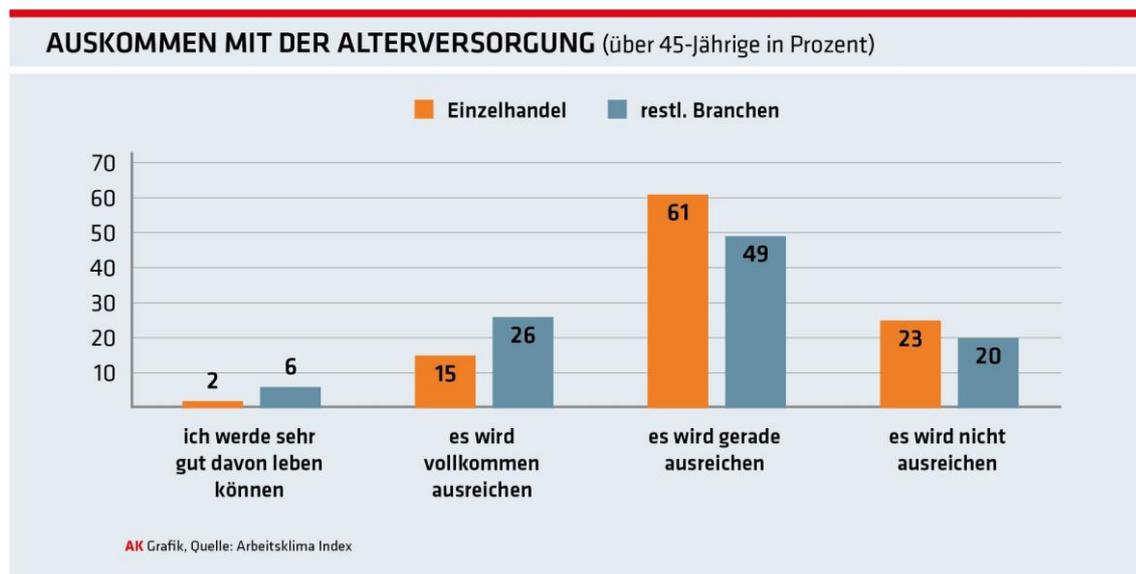
AK Grafik, Quelle: Arbeitsklima Index

Arbeitsrechtsverletzungen, wie etwa Lohnvorenthaltung oder unbezahlte Überstunden, kommen im Handel seltener vor als in anderen Branchen. Aber immerhin berichten fünf Prozent der Beschäftigten, dass sie schon einmal ihren Lohn oder ihr Gehalt nicht bezahlt bekommen haben. Bei 17 Prozent wurden

Mehrstunden oder Überstunden nicht verrechnet. Und bei rund einem Sechstel gab es Probleme bei der Arbeitszeiterfassung, bei Ruhezeiten oder bei den Pausen.

### **Pessimistischer Ausblick auf die Altersversorgung**

Ab nächstem Jahr steigt das gesetzliche Pensionsantrittsalter von Frauen schrittweise an. Aber rund ein Drittel über 45-jährigen Beschäftigten im Einzelhandel hält es jetzt schon für unwahrscheinlich, bis zum gesetzlichen Pensionsantrittsalter durchzuhalten. Nur rund ein Sechstel der über 45-jährigen Beschäftigten im Einzelhandel geht davon aus, später mit der eigenen Altersversorgung sehr gut bzw. ausreichend auszukommen. In allen anderen Branchen sind es fast doppelt so viele. 61 Prozent der Beschäftigten im Handel, die älter als 45 sind, glauben, dass ihre Pension nur knapp ausreichen wird. Rund ein Viertel befürchtet eine prekäre finanzielle Lage in der Pension.



### **Arbeitsbelastungen im Einzelhandel ähnlich hoch wie in anderen Branchen**

Die subjektiven Belastungen liegen im Einzelhandel gleich hoch bzw. teilweise etwas niedriger als in den restlichen Branchen. Jeweils rund ein Viertel der Beschäftigten im Einzelhandel fühlt sich durch Zeitdruck bzw. durch ständigen Arbeitsdruck ohne Pausen belastet. 19 Prozent sagen, dass sie durch ihre Arbeit psychisch belastet sind, insbesondere durch dauernden Kundenkontakt, von dem sich sogar knapp die Hälfte aller Beschäftigten belastet fühlt.

Körperlich sind Beschäftigte im Handel insbesondere durch die stehende Tätigkeit belastet. Daraus resultieren häufige Schmerzen in den Beinen, Rückenschmerzen und Muskelverspannungen. Mehr als die Hälfte führt diese Beschwerden auf die Arbeit zurück.

### **Zwangsbeschallung: Last Christmas, I gave you my heart ...**

Eine Belastung, die insbesondere in der stressigen Adventzeit, noch dazu kommt, ist jene durch Lärm. Die häufigsten Lärmquellen im Handel sind zum einen Kundinnen und Kunden, die Lärm machen, andere Kolleg:innen, aber auch die ständige Zwangsbeschallung durch Radio und (Weihnachts-)Musik, Durchsagen und Werbung in der Dauerschleife.

Belastung durch Lärm ist aber nicht nur stressig und nervig, sondern kann auch gravierende Folgen haben. Acht von zehn Beschäftigten im Handel, die Lärm als Belastung wahrnehmen, fühlen sich ausgelaugt, rund zwei Drittel reagieren oft gereizt und 52 Prozent sehen sich selbst als antriebslos.

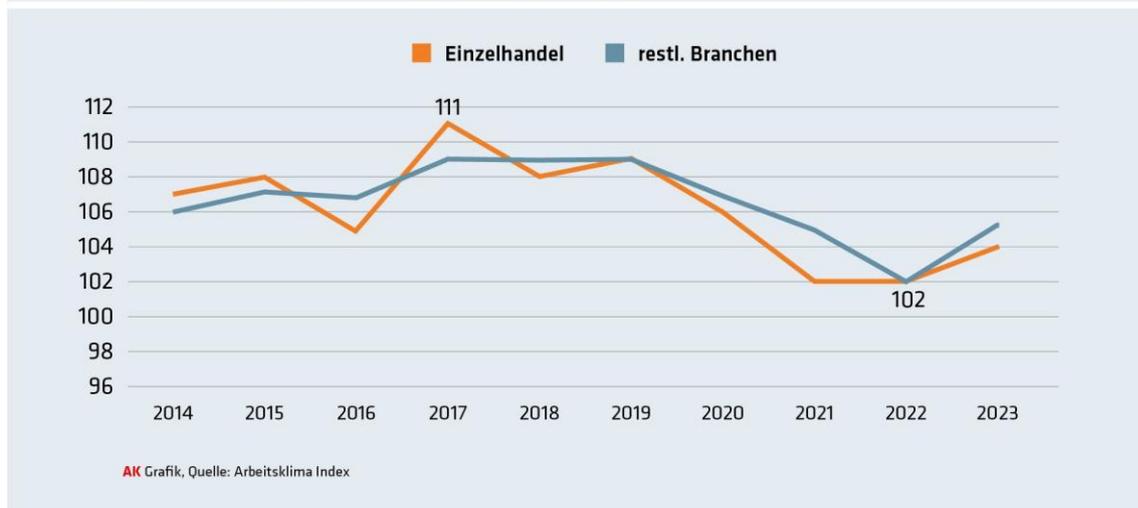
Mehr als die Hälfte der Beschäftigten, die durch Lärm belastet sind, halten es für unwahrscheinlich, ihren Beruf bis zur Pension ausüben zu können. Bei jenen, die nicht durch Lärm belastet sind, sind es nur 27 Prozent.

Nach wie vor ein Thema ist im Handel die Ansteckungsgefahr mit Corona. Im Frühjahr 2023 sagten noch immer 17 Prozent der Beschäftigten im Einzelhandel, dass sie sich am Arbeitsplatz nicht ausreichend vor einer Ansteckung mit Corona geschützt fühlen – um vier Prozentpunkte mehr als in den übrigen Branchen.

### **Unterdurchschnittliche Arbeitszufriedenheit**

In den vergangenen zehn Jahren war der Arbeitsklima Index im Handel stärkeren Schwankungen ausgesetzt als in den restlichen Branchen. Vor allem die „Corona-Delle“ war im Einzelhandel stark ausgeprägt. Aktuell liegt der Index in der Branche bei 104 Punkten und somit um einen Punkt niedriger als in den restlichen Branchen. Wesentlicher Faktor dafür ist die Unzufriedenheit mit dem Einkommen.

## ARBEITSKLIMA INDEX SEIT 2014 (in Indexpunkten)



Daher verwundert es wenig, dass im Einzelhandel mehr Beschäftigte einen Jobwechsel anstreben als in allen anderen Branchen. Auch die Entwicklung verläuft hier dynamischer: Wollten 2014 noch 15 Prozent der Handelsbeschäftigten und 17 Prozent aller anderen Arbeitnehmer:innen den Job wechseln, so sind es 2023 nun 25 Prozent im Handel (= plus zehn Prozent) und 23 Prozent in den übrigen Branchen (plus sechs Prozent).

### Schlussfolgerungen und Forderungen

Zwei Drittel der – vorwiegend weiblichen – Beschäftigten im Handel kommen mit ihrem Einkommen kaum oder gar nicht über die Runden. Dementsprechend ist auch die Einkommenszufriedenheit der Handelsangestellten deutlich geringer als im Durchschnitt aller Branchen. Das hat nicht nur mit der hohen Teilzeitquote zu tun. Es liegt auch an zu niedrigen Stundenlöhnen.

Gerade in den nächsten Wochen vor Weihnachten müssen die Beschäftigten im Handel wieder Enormes leisten. Sie haben es sich verdient, dafür respektvoll behandelt und ordentlich entlohnt zu werden.

Frühere Erhebungen des Arbeitsklima Index zeigen deutlich, dass bis zu 30 Prozent der Teilzeitbeschäftigten ihre Arbeitszeit aufstocken wollen. Daher braucht es sowohl einen Rechtsanspruch auf Teilzeit als auch auf Vollzeit. Die Beschäftigten wünschen sich einen Gestaltungsspielraum in Bezug auf ihre Arbeitszeit.

- Schaffung eines Rechtsanspruchs auf Vollzeit für Teilzeitbeschäftigte, insbesondere wenn das Unternehmen zusätzliche Mitarbeiter:innen sucht, sowie die Schaffung eines Rechtsanspruchs auf Teilzeitbeschäftigung.
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen, damit die Beschäftigten gesund und arbeitsfähig bleiben.
- Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Ende der Sekundarstufe I.
- Ausbau und Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs, um die Wahlmöglichkeiten von Arbeitnehmer:innen zu erhöhen.
- Generelle Abgeltung von Mehrarbeitsstunden mit einem Faktor von 1:1,25 (auch wenn diese innerhalb des Kalendervierteljahres oder eines anderen festgelegten Zeitraumes von drei Monaten durch Zeitausgleich abgegolten werden).